

Im Dschungel der Weltmusik

Evelyn Kryger und Hölabesh verursachen Tanzwut

VON JACQUELINE MOSCHKAU

HILDESHEIM. Es gibt nicht mehr viele Neuerfindungen in der Kulturszene der Postmoderne: Ob bildende Kunst, Mode oder Musik – alles kommt irgendwann in irgendeiner Form wieder. Eine Band, die es schafft, Tanzmusik neu zu erfinden ist Evelyn Kryger. Sie nennen es: Balkan-Ska-Gypsy-Dysco-Schlager-Techno-Hopsza. Jetzt spielte die Hildesheimer Band mit Hölabesh aus Hannover im „Club VEB“ der Kulturfabrik Löseke.

Das Ypsilon, es ist ein scheues Tier im Dschungel der Weltmusik, doch Evelyn Kryger fangen es immer wieder ein. In ihrer Musik ist es Stil prägend und steht für die erfrischende Andersartigkeit der Kryger'schen Tanzmusik.

Hannes Dunker rollt am Schlagzeug einen Teppich aus Ska-Rhythmen aus, Malte Hollmann streut am Keyboard Gypsy-Harmonien darauf und Rebecca Czech tanzt feixend mit der Geige über allem. „Myttwoch ist Balkan-Dysco“ sagt eigentlich alles: Beim Opener „Myttwoch“ tobt das Publikum bereits.

Ihren mitreißenden Sog entwickelt die Band aus melodischer Wiederholung und der Kunst des unmerklichen Anschwellens: mit jazzig agilen, fast funkigen Samples steuern die Musiker auf ein ungewisses Ziel hin, bis sich der Refrain von Tom Jones' „Sexbomb“ herauskristallisiert und sogleich wieder in Gypsy-Dance-Harmoniken verliert.

Evelyn Kryger verschränken, was nicht niet- und nagelfest ist: osteuropäische und orientalistisch-sphärische Stile mit Jazz und Disko-Funk in dschungelartiger Dichte und Exzentrik. Das ist eine musikalische Vielfalt, die sich auch zeigt, wenn Jonas Holland-Moritz vom E-Bass zum Tenorhorn wechselt und der artifiziellen Soundarchitektur einen folkloristischen Klang hinzufügt. Und ebenso, wenn Christoph Kaling von versponnen-



Rebecca Czech tanzt feixend mit der Geige bei „Evelyn Kryger“.

sehnstüchtig bis minimalistisch-fragil sein Saxophon mit viel Esprit zum Singen bringt. Was trotz des musikalischen Mosaiks für Zusammenhalt sorgt, ist die Spielfreude, die die Musiker sichtbar auf der Bühne haben.

Im gleichen Genre zu verorten: Hölabesh. Musikalische Weltoffenheit und tanzbare Stilcollage sind Schlagwörter, die auf die sechsköpfige Band ebenfalls zutreffen. Mit einem Mix aus balkaninspirierten Tänzen, anatolischem Riddim und World-Jazz-Attitüden entführen sie ihr Publikum in die weite Welt der alternativen Tanzmusik. Zuweilen wummert die Bassdrum so sehr, dass der Gesamtklang leidet. Auch das kommunikative Zusammenspiel ist noch ausbaufähig, doch es ist der erste Live-Auftritt für Hölabesh und kommt gut an.

Evelyn Kryger noch nicht berühmt, aber auch keine Neuentdeckung mehr: Aus Hildesheim, Hannover und Umgebung strömt das Publikum in die Kufa, um diese Lokalgröße zu feiern. Der „Club VEB“ ist randvoll und so unterschiedlich die Menschen, so vielfältig die Tanzstile. Sicher ist nur: An diesem Abend bleibt kaum ein T-Shirt trocken.

Beide Bands treten beim Musikwettbewerb „creole“ am 18. und 19. Februar in Hannover auf.